

Verein Niederrhein e.V.



Hans Vogt
Niederrheinischer
**Wassermühlen-
Führer**

Hans Vogt
Niederrheinischer Wassermühlenführer,
herausgegeben vom Verein Niederrhein e.V.

Gefördert von den Sparkassen Geldern und Krefeld

**Hans Vogt
Niederrheinischer
Wassermühlen-
Führer**

**1998
Krefeld**

Inhalt

Allgemeiner Teil

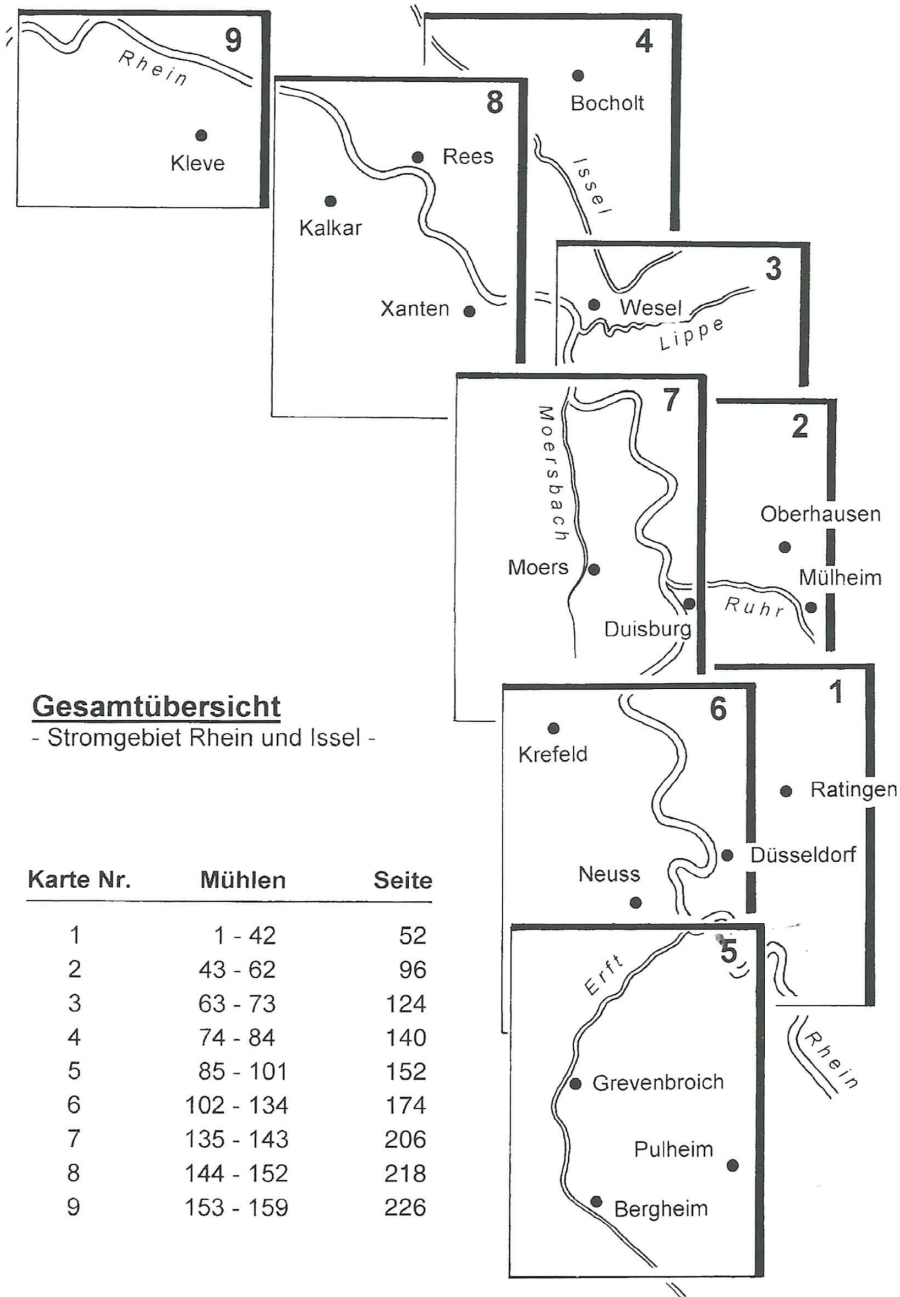
	Seite
Vorwort	9
Vom Schöpfrad und Reibstein zur Wassermühle	13
Aufkommen und Ausbreitung unserer ortsfesten Wassermühlen	15
Mühlengewässer und Wasserbauten	18
Die Entwicklung des Antriebsteiles	21
Anwendungsarten unserer Wassermühlen	24
Mühlennann und Mahlzwang	31
Die Schiffmühlen	35
Die letzten hundert Jahre	39

Hauptteil

Stromgebiet Rhein und Issel	43
– rechte Rheinseite	52
– linke Rheinseite	152
Stromgebiet Maas	235

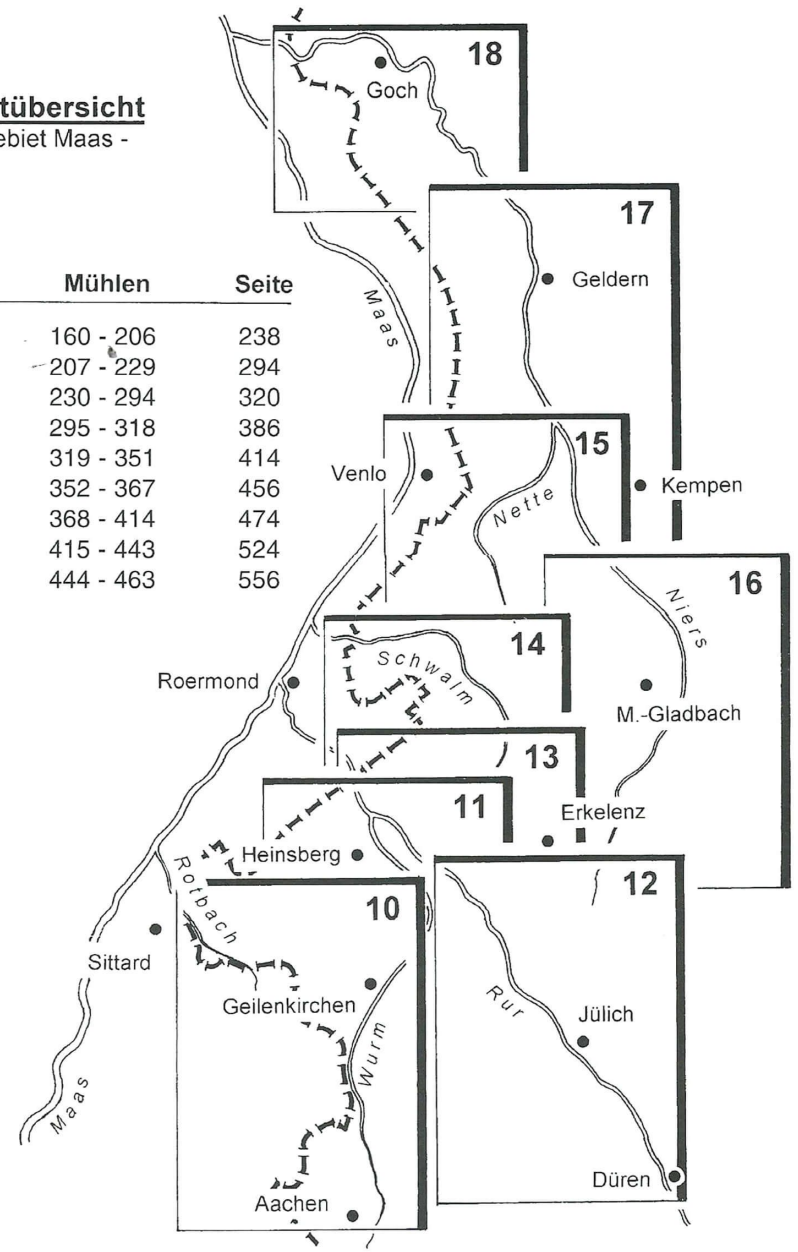
Anhang

Abkürzungsverzeichnis	578
Literaturverzeichnis	579
Mühlengewässer	588
Verzeichnis der Wassermühlen	590



Gesamtübersicht
- Stromgebiet Maas -

Karte Nr.	Mühlen	Seite
10	160 - 206	238
11	207 - 229	294
12	230 - 294	320
13	295 - 318	386
14	319 - 351	414
15	352 - 367	456
16	368 - 414	474
17	415 - 443	524
18	444 - 463	556



Vorwort

Vor einem knappen Jahrzehnt hatte ich die niederrheinischen Windmühlen beschrieben, von denen noch irgendetwas zu sehen war. Sie hatten mich fasziniert. Denn Windmühlentürme und Windmühlenflügel lenken allenthalben die Blicke auf sich und gehören zum charakteristischen Erscheinungsbild des Niederrheins. Sie wissen sich auf den Anhöhen oder den eigens für sie aufgeschütteten Mühlenbergen im flachen Land gut zu präsentieren.

So wie ich empfand offenbar viele. Denn schon nach gut einem Jahr war eine Neuauflage des Taschenbuches notwendig. Und es kam die Frage: „Gibt es auch einen Wassermühlenführer?“ Aber ich bin der Antwort lange aus dem Wege gegangen. Vielleicht erinnerte ich mich daran, daß schon bei den Windmühlen an den kalkulierten 70 oder 80 mehr als doppelt so viele geworden waren: 170. Aber dann war mit meiner Beteiligung der Niederrheinische Mühlenverband gegründet worden, der sich aller Mühlen annehmen will, auch der Wassermühlen. Ich machte mich also auf die Suche nach den Wassermühlen, von denen ich dann allerdings die wenigsten so „in einem kühlen Grunde“ vorfand, wie Eichendorff sie einst besungen hatte. Ich entdeckte aber auch, daß die Wassermühlen für die technische und wirtschaftliche Entwicklung ungleich bedeutsamer waren als die Windmühlen.

Das Ergebnis dieser Arbeit liegt jetzt vor. Daraus, daß es kein Taschenbuch, sondern ein Buch mit festem Einband geworden ist, kann man schon erahnen, daß sich der „Windmühlen-Irrtum“ wiederholt hat. Auch hier hat sich die ursprünglich geschätzte Zahl mehr als verdoppelt. Vor allem aber: Wegen der Abhängigkeit von den Gewässern und den Stauhöhen konnte man keine Mühle auslassen, auch solche nicht, die untergegangen waren.

Eine ähnliche Inventarisierung hatte vor mir schon Susanne Sommer in ihrem 199 erschienenen Buch „Mühlen am Niederrhein“ unternommen, wenn auch beschränkt auf das 19. Jahrhundert und auf die linke Rheinseite. Es entlohnte mich weitgehend der Notwendigkeit, meine Zeit in den Staatsarchiven zu verbringen. Ohne sie wäre ich kaum in vertretbarer Zeit fertig geworden, hätte vermutlich nicht einmal angefangen. Andere Sammeldarstellungen betreffen nur die Mühlen eines einzigen Gewässers, der Schwalm etwa oder der Niers.

Für jede Mühlenbiographie stand nur ein begrenzter Platz zur Verfügung, sodass zwangsläufig vieles verkürzt dargestellt werden mußte. Im Interesse des Ganzen und eines Gesamtbildes wurde auch auf unangemessen aufwendige Nachprüfungen in den Uralt-Quellen verzichtet. Für eine gründliche Beschäftigung mit den einzelnen Mühlen ist - soweit nicht schon geschehen - mithin noch viel Raum, die Berichtigung von Irrtümern einbegriffen. Die Literaturangaben bieten dafür eine gute Grundlage.

Bei den Illustrationen habe ich nur gelegentlich und nur beispielhaft „früher“ und „heute“ gegenübergestellt. Für alle Mühlen wäre das schon aus Platzgründen nicht durchzuführen gewesen. Ich habe mich stattdessen - wie auch beim Windmühlenführer - für ein aktuelles Bild entschieden. Es erleichtert das Zurechtfinden und wurde von allen Gebäuden gemacht, die noch irgendwie mit dem früheren Zustand zu tun hatten. Bei der Ähnlichkeit der alten Bilder sagt das im übrigen auch relativ

mehr aus als eine der damals üblichen Fotografien mit der Müllerfamilie im Sonntagstaat vor der Mühle mit dem traditionellen einspännigen Mühlenkarren daneben. Wassermühlen sind ohne Fließgewässer nicht denkbar, die für sie das natürliche und sich ständig erneuernde Energiepotential waren. Bei den Windmühlen war das einfacher. Denn der Wind weht überall. Die Antriebsgewässer allerdings nur namentlich zu nennen, hätte für das Gesamtverständnis nicht ausgereicht. Also mußten auch sie beschrieben werden. Das hatte Einfluß auf die hier gewählte Ordnung und Zählweise. Die beiden Einzugsgebiete von Rhein und Maas ergaben jeweils einen Hauptabschnitt. Die Nebenflüsse wurden in der Gefällrichtung von oben nach unten (von Süden nach Norden also) behandelt. Ebenfalls in Fließrichtung ihres Antriebsgewässers erhielten die Mühlen ihre jeweilige Ordnungsnummer.

So entstand zugleich - und keineswegs nur beiläufig - ein Reliefbild vom Niederrhein, den zu beschreiben ja ohnehin nur geologisch-geografisch und nicht historisch-politisch möglich ist. Und an seiner Gestaltung waren nicht nur tektonische und klimatische Vorgänge im Laufe von Jahrtausenden, sondern gerade auch der Rheinstrom und seine Töchter kräftig beteiligt.

Eine allgemein gültige Abgrenzung des Betrachtungsgebietes „Niederrhein“ gibt es nicht, weil der Niederrhein nie eine historisch oder politisch zu begreifende Einheit war. Aber es gibt Abgrenzungshilfen: Traditionell gilt auch im geeinten Europa im Westen die Landesgrenze. Im Osten wurde zum Bergischen Land hin die Autobahn A 3 genommen, weil ihre Trasse ungefähr am Fuß des ansteigenden Berglandes entlang gelegt wurde. Das überzeugt zwar nicht überall, war aber eine eher praktische Entscheidung. Weiter nordöstlich kam dann die historische Grenze nach Westfalen zur Hilfe. Im Süden half wiederum eine Autobahn, die A 4 zwischen Köln und Aachen bis zur Landesgrenze. Auch hiergegen kann man einiges einwenden. So blieben Köln, Düren und Aachen außen vor. Ohnehin verstehen sie sich entweder nicht als niederrheinische Orte oder neigen wegen des Geländeanstiegs mehr zur Eifel hin. Nicht zuallerletzt lag mir auch aus Vergleichsgründen daran, den Betrachtungsraum möglichst deckungsgleich mit dem zu wählen, der - unbeanstandet - dem Niederrheinischen Windmühlenführer zugrunde lag.

Trotz aller Abgrenzung und Eingrenzung blieb das Untersuchungsgebiet groß. Das Werk wäre nie oder nicht in absehbarer Zeit fertig geworden, wenn ich nicht allorts eine ermutigende Unterstützungsbereitschaft erfahren hätte. Deshalb sei allen, die mir in irgendeiner Weise geholfen haben, an dieser Stelle herzlich gedankt. Besonderen Dank verdient meine Frau, die mich bei den vielen und weiten Fahrten oft begleitet, mir geduldig zugehört und meiner Arbeit Verständnis entgegengebracht hat.

Krefeld, im April 1998

Hans Vogt

Zum Geleit

Unsere alten Mühlen stehen heute hoch im Kurs. Zwar dreht sich schon lange kein Flügelpaar und kein Wasserrad mehr wegen des täglichen Brotes. Aber uns ist wieder bewußt geworden, daß Mühlen seit mehr als tausend Jahren die ersten und einzigen Antriebsmaschinen waren, die der Mensch bis zur Entdeckung der Dampfkraft und der Elektrizität besaß.

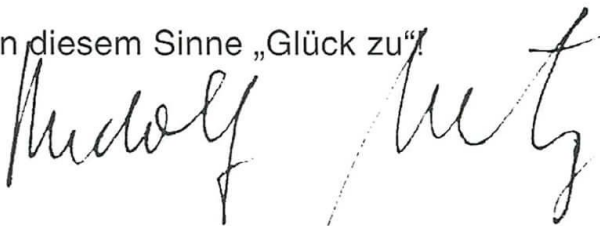
Der ehemalige Krefelder Kulturdezernent Dr. Hans Vogt hatte schon 1989 seinen Niederrheinischen Windmühlenführer veröffentlicht, mittlerweile in 2. Auflage. Es ist ein Standardwerk, in dem die 170 noch irgendwie vorhandenen Windmühlen im Rheinland beschrieben sind.

Mit seinem nun vorgelegten Niederrheinischen Wassermühlenführer hat er in mühevoller Kleinarbeit eine wichtige Ergänzung verfaßt, in der alle Wassermühlen umfassend und kurzweilig porträtiert sind. Hätten Sie gewußt, daß es hierzulande um die 470 Wassermühlen gegeben hat - weit mehr als Windmühlen, deren Zahl auf „nur“ gut 300 kommt? Und hätten Sie gewußt, daß die Wassermühlen am Anfang unserer frühindustriellen Entwicklung gestanden haben und aus ihnen die alten Öl- und Papierfabriken, die Stahlwerke und Textilfirmen und unsere Großmühlen hervorgegangen sind? Auf diese Fragen und vieles Interessante mehr gibt das Buch eine Antwort.

Der Wassermühlenführer erscheint in einer Zeit, in der sich die 1987 gegründete Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung - DGM - e.V. gefestigt hat und wir darin mit dem Niederrhein als traditionellem Mühlenland mittlerweile einen eigenen Landesverband bilden. Gemeinsam mit dem Windmühlenführer ist das nun fertige Buch eine hervorragende Grundlage für unsere Arbeit.

Mit allen Mühlenfreunden weit und breit freue ich mich über das gelungene Werk meines Freundes und Stellvertreters im Niederrheinischen Mühlenverband. Dank großzügiger Unterstützung der Sparkassen Geldern und Krefeld kann es zu einem erschwinglichen Preis angeboten werden, sodaß es möglichst viele erwerben sollten. Es lohnt sich!

In diesem Sinne „Glück zu“!



(Rudolf Kersting)

Oberkreisdirektor und Vorsitzender
des Niederrheinischen Mühlenverbandes e.V.

Vogt, Hans: Niederrheinischer
Wassermühlenführer / hrsg.
Verein Niederrhein e.V.
ISBN 3-00-002906-0
NE: Vogt, Hans;
Verein Niederrhein e.V., Krefeld;

2. durchgesehene Auflage 1999

ISBN 3-00-002906-0

Alle Rechte vorbehalten

DTP Satz: Hans Hartmut Brocker

Herstellung: B.o.s.s Druck und Medien, Kleve

Einbandgestaltung: Theo Windges,

Foto und Grafikdesign, Krefeld

Dem Bild der Müllenarker Mühle (Inden) auf dem Einband liegt eine Zeichnung von Ernst Ohst, Düren, zugrunde. Die Fotoaufnahmen, Grafiken und Karten sind vom Verfasser, soweit im Einzelfalle nichts anderes angegeben ist.